Tourenwoche durch die östlichen Urner Alpen

Die **weiteste Route** ist die Autofahrt vom Hochrhein nach Gurtnellen an der Gotthardstrecke. Wir sind dafür aber jetzt mitten in den schweizerischen Alpen und wandern ab der Mittagszeit mit schwerem Gepäck (u. a. mit Brotlaiben aus Bad Säckingen, da schweizerische Hüttenwirte — bei gleichbleibenden Essenspreisen — Brot nicht mehr zum Frühstück anbieten/anbieten wollen) steil aufwärts und dann genießend durch das schöne Fellital zur Treschhütte. Ein frühabendlicher Bummel in Richtung Fellilücke, von wo aus man auf den Oberalppaß kommen kann, beschließt den Eingewöhnungstag.

Die **einfachste Route** ist nicht einfach, aber gut. Wir steigen meist entlang des Pörtlibaches mehr als 1000 Höhenmeter auf die Pörtlilücke — 2506 m —, ruhen am Fuß von Sunnig Wichel, Ruchen und — etwas weiter — Bristen lange aus und bummeln dann zur 500 m tiefer gelegenen Etzlihütte, deren Chef sich von anderen Männern dadurch abhebt, daß seine Hosen Bügelfalten haben und er schon 35 Jahre lang hier tätig ist.

Die **strapazenreichste Route** geht von der Etzlihütte auf den Chrüzlipaß — 2347 m —, den schon 190 Jahre vor uns österreichische und russische Truppen überschritten haben; dies in der so viel gerühmten neutralen Schweiz! Wir steigen ab ins prächtige Val Strem mit dem grandiosen Talabschluß und kämpfen uns über einen Grashang, dann auf einem Moränenpfad und schließlich weglos auf die Fuorcla da Strem Sut - 2841 m - hinauf, wo wir den großen Brunnifirn vor uns haben. In angenehmer Blockkletterei besteigen wir zunächst den Piz Ault — 3027 m — und streben dann zügig über den Gletscher zur Cavardirashütte — 2649 m —, die nur im Juli und August bewirtet ist und die märchenhaft auf einem „Feldherrenhügel" liegt. Deshalb nächtigen wir auch zweimal hier.

Die **höchste Route** führt auf den Oberalpstock — 3328 m —, den wir nach einer nicht besonders schwierigen Gletscher- und Klettertour erreichen, dies ebenfallls 190 Jahre nach der Erstbesteigung durch P. Placidus a Spescha. Ausnahmsweise und leider verhindern heute Wolken eine weite Fernsicht.

Die **phantastische Route** ist am 5. Tourentag fällig. Lange steigen wir durch das Cavardirastal abwärts, kommen nach einer einmalig schönen Hangquerung in das Russeintal, stapfen dann meist weglos und mühsam in die Traumlandschaft des Hochtals Gliems — 2400 m — hinauf und stehen schließlich nach Überwindung von zwei weiteren Schutthängen auf der namenlosen Scharte — 2900 m — am Fuß des Piz Urlaun, der dem Tödi südlich vorgelagert ist. Ein langer und nicht leicht zu findender Abstieg in Eis und durch außergewöhnlich viel Blockwerk ist genau so interessant wie die Suche nach einer Möglichkeit, trockenen Fußes über einen Bach zu kommen. Letzteres klappt nicht und wir verspüren mehr als deutlich, wie kalt Gletscherwasser ist. Die selbst zubereiteten Spaghetti bolognaise schmecken nach der 12 1/2 Stunden-Expedition.

Das sind sie

Die **schwierigste Route** ist deshalb als solche zu bezeichnen, weil wir nicht auf dem Gipfel des Piz Posta Biala ankommen. Der weglose Aufstieg von der Puntegliashütte aus ist in Felstrümmern und Eis sehr steil. Nicht so steil sieht der Gipfelaufbau aus. Dafür liegen aber auf den Kletterstellen Unmengen feinen Schutts, weshalb die Rutsch- und Steinschlaggefahr nicht gering ist. Wir lassen deshalb den Gipfel Gipfel sein und genießen die Wärme und die Weitsicht.

Die **letzte Route** führt durch das Puntegliastal hinaus nach Trun am Vorderrhein, ab wo wir uns — mit einem einzigen Kollektivbillet — mit dem guten Bahnsystem der Schweiz vertraut machen können: Um rund 60 km nach Gurtnellen zurückzukommen, müssen wir die Rhätische Bahn, dann die Furka-Oberalp-Bahn und schließlich die Schweizerische Bundesbahn in Anspruch nehmen.

Wir haben eine wunderbare Woche im August 1989 erlebt, ein Verdienst unseres Klaus Schruft, der sie hervorragend geplant und geleitet sowie manches Schmankerl eingebaut hat. Da konnte auch das Wetter tagsüber nur sonnig sein, zumal Blümlis-Otto in der Runde der sieben Aufrechten war, der fast für einen Zürcher gehalten wurde — wären da nicht die Bändel an seiner Wanderhose gewesen.

diko